

Mord und Totschlag

Kripo-Chef Andreas Dickel ermittelt mit Publikum

VON MATTHIAS WASCHK

HERTEN. „Ich hoffe, Sie können trotzdem gut schlafen.“ Andreas Dickel, Chef der Kripo Bochum, verabschiedet die knapp 30 Gäste auf dem Hof Wessels. Zuvor ging es 90 Minuten lang um Mord, Selbstmord, Vergewaltigung und Schießereien. Anhand von echten Fällen gab der Ermittler Einblicke in seinen Berufsalltag. Und den Gästen die Möglichkeit, selbst kriminalistisch zu denken.

Erst pauken die Gäste Theorie: Was ist eine Spur und welche verschiedenen Arten von Spuren gibt es? Welche Beweise sind besonders aussagekräftig? Und was genau ist überhaupt ein Verdacht? Dann geht es ans Eingemachte. Der erste Fall: Eine Seniorin wird zusammengesackt auf ihrem Rollstuhl aufgefunden, auf dem Fußboden daneben der Ehemann in seinem eigenen Blut. Was ist hier passiert? Unter Anleitung des Kripo-Beamten kommen die Gäste auf die Lösung: Mit einer Pistole hat der Ehemann zunächst seiner unheilbar erkrankten Frau das Leben genommen. Mit deren Einverständnis, wie die Spuren verraten. Schließlich richtet der Senior die Waffe gegen sich selbst.

Viel kniffliger ist da ein weiterer Fall: Ein 18-Jähriger wird tot neben einer Parkbank gefunden. Zwei Pizzakartons liegen daneben. Ebenso eine Pistole und das Magazin der Waffe. Die Pizzakartons deuten darauf hin, dass der Tote hier mit einem Bekannten gegessen haben muss. Schmauchspuren an der Hand der Leiche beweisen jedoch: Den tödlichen Schuss hat er selbst abge-



Andreas Dickel, Chef der Kripo Bochum, gibt Einblicke in kriminalistische Denkweisen. —FOTO: WASCHK

geben. Aber warum fehlt dann von dem Begleiter jede Spur? Und warum liegt ein Rucksack mit Wertgegenständen noch ganz in der Nähe? Und was hat es mit dem Magazin auf der Bank auf sich?

Nach und nach kommen die Gäste auf des Rätsels Lösung. Bei dem Toten handelt es sich um einen Autoknacker, einen Dieb von Navigationsgeräten. Sein Begleiter zeigt ihm die neue Waffe.

Mit der Pistole herumgespielt

Der Todesschütze nimmt das Magazin heraus und spielt mit der Pistole. Er richtet die Waffe gegen die eigene Schläfe und drückt ab – wohl zum Spaß. Oder als Mutprobe. Was der Unglückliche nicht weiß: Eine Kugel ist auch dann noch

in der Pistole, wenn das Magazin herausgenommen wurde. So erschießt sich der junge Mann selbst. Und sein Komplize ergreift zu Tode erschrocken die Flucht. Das Diebesgut lässt er liegen. Bis heute fehlt von ihm jede Spur.

Gefasst werden konnte hingegen der Vergewaltiger und Mörder einer 16-jährigen Bochumerin. Dickel erklärt, wie eine sogenannte Strangulationsfurche, Blutergüsse und Leichenflecken auf den genauen Tathergang schließen lassen. Wie viele Morde und Totschläge die Polizei am Ende aufklären kann, will eine Frau wissen. „Praktisch 100 Prozent“, sagt Dickel. Allerdings: „Das bezieht sich nur auf solche Tötungsdelikte, die als solche erkannt werden.“ Wie viele Morde am Ende aussehen wie ein natürlicher Tod – das weiß niemand.